Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 23 (1901)

Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 6. 1901.

Schweizer Frauen-Zeitung.

23. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 10. Febr.

Inhalt: Gedicht: Winterdämmerung. — † Die englische Königin Viktoria (Schluß). — Ueber Schulreisen (Schluß). — Gesunde Bildung. — Frauenstudium. — Sprechsaal. — Feuilleton: Ehegeschichten: Die zweite Frau. — Briefkasten. — Notiz.
Beilage: Ein Beweis für die Zweckmäßigkeit des Artikels. — Ein eigenartiges, neues Unternehmen. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Winterdämmerung.

Ein Winterabend war's. Im fernen Westen
Umzog das lichte Blau ein goldner Saum,
Und rote Wölkchen stiegen auf am Himmel,
So zart und duftig wie ein Frühlingstraum.

Und wie ein Traum kam's über meine Seele,
Ein holder Traum aus der Vergangenheit,
Von Frühlingsblüten und von Sommertagen,
Vergessen war die kalte Wirklichkeit.

Und fester wollt' ich schon das Traumbild fassen,
Zur Gegenwart ward die Vergangenheit;
Da sah ich jenes Abendrot verblassen —
Es war ein Traum in kalter Winterszeit!

J. M. L.....

† Die englische Königin Viktoria.

(Schluß.)

Doch hat die Königin niemals ihre Kinder, mit überflüssiger Sanftmut oder schwächlicher Nachsicht behandelt. Während ihrer Jugend überwachte sie selbst ihre Erziehung und wählte ihnen in Lady Lyttelton ihre Gouvernante. Die Einfachheit der Erziehung war fast bis zum Aeußersten getrieben. Alles, dessen die kleinen Prinzen und Prinzessinen bedurften, mußte ganz einfach sein und nur den Zweck erfüllen. Luxus und Extravaganz waren in der Kinderstube der königlichen Kinder nicht bekannt, eine intime Berührung mit dem Hofe aber auf das strengste verboten. Sie gab darin vielen ihrer Untertanen ein gutes Beispiel, die da meinen, sich, ihren Kindern und ihren Freunden einen Gefallen zu thun, wenn sie den Kindern gestatten, an ihrem Verkehr teilzunehmen. Jahrelang kannte der „Haushalt" der Königin kaum die Kinder mehr als von Ansehen. Sie sahen sie nur, wenn sie mit ihren Eltern ausgingen, oder bei den seltenen Gelegenheiten, wo die Königin ihnen gestattete, sich nach Tisch dem kleinen Kreise ihrer Gäste zu zeigen. Ueber die religiöse Erziehung der Kinder hatte die Königin die strengsten Ansichten, und ihre Sorge hinsichtlich des Prinzen von Wales und der sehr eigenwilligen „princess royal", der deutschen Kaiserin Friedrich, war geradezu rührend. Interessant ist eine Aeußerung der Königin über die Erziehung des Prinzen von Wales. „Das Gesetz verlangt," schreibt sie, „daß der Glaube der Kirche von England der Glaube der Mitglieder der königlichen Familie sein soll; der Prinz muß daher fraglos in diesem Glauben erzogen werden." Dieser Ausspruch läßt denn auch erkennen, was es mit den müßigen Gerüchten für eine Bewandtnis hatte, die verschiedentlich während der Regierung der Königin auftauchten, nach denen sie Sympathien für den Katholizismus haben sollte.

Daß die Königin mit ihrer strengen Erziehungsmethode recht hatte, hat die außerordentliche Ehrfurcht und die unbegrenzte Bewunderung, die Söhne und Töchter für die über alles geliebte Mutter stets und zu allen Zeiten hegten, bewiesen.

Mit der Liebe der Königin zu Kindern ging, wie fast immer, die Liebe zu Tieren Hand in Hand. Namentlich hatte sie eine Vorliebe für Hunde, und den Lesern wird erinnerlich sein, wie sie noch in der Sterbestunde nach ihrem Lieblingsseidenspitz „Turin" verlangte. „Sharp" war ein bevorzugter Collier, mit dem nur die Königin fertig werden konnte, und Loo, dem Hunde des Prinz-Gemahls, einem Hühnerhunde, ist mehr als ein Denkstein errichtet worden. In späteren Jahren gesellte sich zu dieser Hundepassion die für kleinere Singvögel, deren munteres Thun und Treiben in der eleganten Volière ihres Wohnzimmers ihr immer wieder neues Amüsement bereitete. Die Bauer wurden auch auf Reisen mitgenommen, selbst zum Aufenthalt im mittäglichen Frankreich. Die Königin hatte jedoch eine lebhafte Abneigung gegen Katzen und wehe, wenn eine von ihnen in der Nähe ihrer Zimmer erschien.

Um die Stunde, wenn die Königin von ihrer Spazierfahrt heimkehrte und sich noch der Durchsicht von Depeschen und Telegrammen widmete, erschienen meist Gäste und Fremde, die sie eingeladen hatte, die Nacht unter ihrem gastlichen Dache zuzubringen. Die Königin war eine entzückende Wirtin. Sie kannte stets genau die Verhältnisse des Geringsten ihrer Gäste. Mit dem feinsten Takte erkundigte sie sich nach ihren Verwandten und Freunden oder plauderte über die kleinen Lieblingszuneigungen oder Geschäfte ihrer Gäste. Ein Diner in Windsor oder Osborne war weit davon entfernt das, was man bei uns wenig geschmackvoll eine Abfütterung nennt, zu sein, sondern ein anregender Abend, der von einer liebenswürdigen Gastgeberin in schwarzseidenem Kleide, mit einem Spitzenshawl angethan und im weißen Häubchen, geleitet wurde.

Die Familie der Königin und ihre Gäste pflegten sich bald nach 8½ Uhr zu versammeln und das Erscheinen der Königin zu erwarten. Hiermit war das Zeichen zum Essen gegeben, das um 9 Uhr serviert wurde. Die Hofdame vom Dienst überreichte der Königin jedesmal bei ihrem Eintritt ein Bouquet, und obwohl diese selbst sehr einfach in ihrer Kleidung war, so machte es ihr doch Freude, bei ihren Gästen hübsche Toiletten und geschmackvolle Coiffüren zu sehen. Die Königin hatte hierin einen feinen Geschmack und hat ihn in ihrer Jugendzeit häufig genug bewiesen. Nach dem Tode ihres Gemahls trug sie selbst an Schmuck wohl nur selten mehr als ein halbes Dutzend sehr einfache Ringe — Andenken — und ein Armband mit dem Porträt des Prinz-Gemahls. Unsere Leserinnen dürfte es interessieren, daß sich die Königin jedes ihrer Garderobestücke in duplo bestellte.

Das Diner dauerte, selbst wenn eine zahlreiche Tischgesellschaft eingeladen war, nie länger als eine Stunde. Die Königin bediente immer derselbe alte treue Diener, der hinter ihrem Stuhl stand, ihr alles reichte und in einem kleinen Wasserglase den Whisky mischte, das die Königin als einzigen Alkohol den ganzen Tag über zu trinken pflegte.

Sobald die Königin aufstand, verließ die Gesellschaft den Tisch, um sich zu einer anregenden Plauderstunde um die Königin zu versammeln. Diese war eine gute Erzählerin, aber mindestens ebenso, was schwieriger ist, eine gute Zuhörerin. Damen, mit denen die Königin zu sprechen wünschte, wurden aufgefordert, sich neben ihr auf dem Sofa niederzulassen. Herren, mit denen sie sich unterhielt, blieben vor ihr stehen. Die übrige Gesellschaft führte, auf der Königin besonderen Wunsch, die Unterhaltung unter sich. Lautes Gelächter oder lautes Sprechen in Gegenwart der Königin galten jedoch als etikettewidrig. Um 11 Uhr pflegte sich die Königin in ihre Gemächer zurückzuziehen. Wollte sie dann noch einen ihrer Gäste sehen oder sprechen, so wurde dieser durch einen besondern Boten gerufen und hatte dann eine Privataudienz, nach der die Königin aber noch nicht zur Ruhe ging, sondern entweder noch arbeitete oder sich von einer ihrer Damen vorlesen ließ.

Königin Viktoria war eine große Leserin. Sie

las immer zwei oder drei Bücher gleichzeitig, am liebsten gute Romane, Reisebeschreibungen oder Biographien, dabei hatte sie ein außerordentliches Gedächtnis für das gelesene, und Carlyle äußerte nach einer überaus interessanten Unterredung, daß die Königin die belesenste Frau sei, der er jemals begegnet sei, wobei er in seiner abrupten Weise bemerkte, daß die scharf geschliffene Korrektheit ihrer Bemerkungen und die Entschiedenheit ihrer Ansichten glücklich mit den närrischen Ungenauigkeiten der Mehrheit ihres Geschlechtes kontrastiere. Außer den Büchern las die Königin jeden Tag lange Auszüge aus den leitenden täglichen Zeitungen, Parlamentsberichte und Depeschen von jedem Regierungsdepartement über alle nur möglichen Gegenstände.

Aber die Königin war nicht nur eine bemerkenswerte Leserin, sondern noch eine größere Schreiberin. Von frühester Jugend an unterhielt sie eine gewaltige Privatkorrespondenz. Nicht bloß war ihre Korrespondenz mit der Familie eine bedeutende, sie führte auch noch eine Menge von Tagebüchern, die meist mit einer Schönheit der Sprache und einem Reiz der Empfindung geschrieben sind, auf die mancher Autor stolz sein könnte. Den Brief, den sie an den Prinzen von Wales richtete, als sie ihm mit dem Erreichen des 18. Jahres ankündigte, daß er nunmehr nicht mehr unter elterlicher Kontrolle stehe, soll, wie die sagen, die das Schreiben gesehen haben, ein wunderbares Dokument sein, das den jungen Prinzen tief ergriff und zu Thränen rührte.

Die Königin war in ihren jungen Jahren eine passionierte Tänzerin gewesen, später spielte sie gerne eine Partie Karten, auch wohl einmal ein billiges Hazardspiel, namentlich das seinerzeit so beliebte vingt et un, wobei für die Auszahlung der kleinen Gewinne und Verluste immer ganz neue Münzen verwandt wurden. Auch Schach spielte die Königin gern und war keine üble Gegnerin. Ihre Patiencekarten wurden speciell fabriziert. Sie waren außergewöhnlich klein und wurden in besonderen Büchsen aus rotem Marroquin aufbewahrt, die die Chiffre der Königin trugen.

Ein Bild rastlosen Schaffens rollt sich uns in einem solchen Tagewerk ab, das bis kurz vor ihrem Tode von der Königin innegehalten wurde. Nur eine kräftige Natur und ein weiter Haushalt mit der Zeit vermag so viel Arbeit zu bewältigen und die Frische des Geistes, wie es bei der Königin Viktoria fast bis zum letzten Augenblick der Fall war, unverkümmert zu bewahren. Sie war ein leuchtendes Vorbild der englischen Frauenwelt, schade, daß so wenige in ihr ihr nachzueifern strebten.

Ueber Schulreisen.

(Schluß.)

Unangenehme Erfahrungen sind vorzügliche Lehrmeister. Wieder steht eine Schulreise vor der Thür. Ihr aus dem Weg zu gehen, ist nicht möglich; aber die häßliche Beigabe, bekannt aus früheren Anlässen, will man sich ersparen. Im Bewußtsein, früher in Bezug auf Weg, Landschaft, Unterkunft einmal in Verlegenheit gekommen zu sein, macht der Lehrer die nun auszuführende Reise vorher allein und gibt sich bis in die kleinlichsten Dinge hinein Rechenschaft mit Hülfe von Uhr, Karte, Fahrplan und Nachfrage. Das kann er. Wie soll er aber dem Essen zur unrechten Zeit, dem Trinken und Schlaffwerden vorbeugen? wie den Uebermut zügeln, der Ausgelassenheit steuern?

Vor allem aus wird der mitzunehmende Proviant, sofern ein solcher nötig ist, genau geprüft. Alles Trinkbare wird ausgeschlossen; das Mitnehmen von Feldflaschen und Arzneigläsern wird verboten. Auf der Reise findet man überall klares Trinkwasser; um dasselbe bequemer genießen zu können, darf man eine Trinkschale einstecken. Auf dem Marsch wird an zum voraus in Aussicht genommener Stelle Halt gemacht, bei frischem Quell in Baumesschatten. Da wird geschmaust; aber der Schmaus ist vorher durch einen tüchtigen Marsch, durch Ertragen von Müdigkeit und Hitze, verdient worden. Rüstig wird die Reise fortgesetzt. Zu dem endlich erreichten Mittagstisch bringt man einen ganz respektablen Appetit mit. Der Tisch bietet einen währschaften Kaffee mit Milch, Käse, Butter, Honig, Hausbrot und gar noch Kuchen oder andern dem Kindergaumen zusagenden Dingen. Wie die Vorräte schwinden; wie die Aufwärterinnen laufen müssen! Es ist einfach eine Freude. Und nach gethaner Arbeit lockt das Spiel und nach dem Spiel der Weitermarsch. Derselbe vollzieht sich unter muntern Gesprächen und geordneten Gesängen, so daß der wackern Schar am Abend vor dem Einsteigen noch eine Extragabe in einem Glas Himbeersirup und Schwarzbrot à discrétion verabfolgt werden kann. Die Mittel erlauben es; das Mittagessen war erstaunlich billig. Fröhlich langt man daheim an im Besitz seiner Ausrüstung, mit ungetrübtem Verstand und Freude im Herzen. Die Spannung in den Gliedern heilt der gütige Schlaf und krönt die gelungene Reise.

Fröhlich geht der Leiter der Expedition in seinem Zimmer auf und ab; freudig teilt er mir auf die teilnehmende Frage nach des Tages Verlauf seine Erfahrung mit: „Schulreisen werden ohne Alkohol ausgeführt!"

Probatum est. Ich habe diese Weisheit auf ihren Gehalt geprüft. Eine 40köpfige Klasse von 13—15 Jahre alten Schülern soll eine Schulreise machen. Eine dreistündige Fahrt auf Eisenbahn und Dampfschiff führt die Gesellschaft in die Berge hinein. Erst wird in zweistündigem Marsch eine Höhe von 600 Metern überwunden. Nach dem Genuß eines herrlich mundenden Schweizer-Kaffees wird Umschau gehalten in der großartigen Umgebung. Sorglos wird der gar nicht ungefährliche Weitermarsch unternommen. Weil niemand umnebelt ist, bietet der nahe Abgrund keine Gefahr. Mit leichter Mühe wird das ferne Ziel der Reise erreicht. Am klaren Bache, angesichts des in ewiger Schöne strahlenden Schneegebirges wird auf würziger Alpenmatte gerastet. Zur rechten Zeit ist der 6 Stunden lange Weg beendigt worden. Nun noch ein Sprung, und eine fröhliche Heimfahrt. Eine solche Reise, die früher viel Zeit und Geld beansprucht hätte, und noch jetzt mit einer ungezügelten Schar einfach unausführbar wäre, vollzieht sich zwischen morgens 5 und abends 9 Uhr, kostet 4 Fr. und bleibt allen Teilnehmern in lichtvoller Erinnerung.

Ein ander Mal führte ich eine Klasse junger Leute, Knaben und Mädchen im Alter von 10—12 Jahren. In kurzer Zeit hat uns der Bahnzug zwei Stunden vom heimatlichen Kirchturm weggeführt. Sofort beginnt der Marsch. „Immer zu!" heißt es, „dem Ziele zu." Das ist zunächst eine romantische Schloßruine, hoch über dem schäumenden Waldstrom gelegen. Im rasenbewachsenen Schloßhof bieten Wasser, Brot und Wurst ersehnte Labung; dann klettert man durch sagenvolle Räume, singt im zerfallenen Gewölbe und pilgert endlich weiter, bis der schattige Garten eines Gasthauses die jugendliche Schar von der Qual der Mittagssonne erlöst. Erst wird der Durst getötet mit dem Inhalt riesiger Milchhafen; dem Hunger rückt man mit Rhabarberschnitten auf den Leib. So restauriert, marschiert man weiter. Unterwegs besucht man mit den gut protestantischen Kindern eine katholische Kirche. Der Besuch vollzieht sich geräuschlos, trotz des Ungewohnten, Neuen, das sich den staunenden Augen bietet. Sechs Stunden haben schließlich die jungen Beine abgeschritten. Jetzt gibt es noch ein Glas Sirup. Nach diesem Genuß findet die muntere Schar noch Lust am Spiel auf abgemähter Wiese, bis die Eisenbahn die kleinen Reisenden der Heimat zuführt. Mit 1 Fr. per Kopf ist der schöne Tag nicht zu teuer bezahlt worden.

Ja gewiß, Schulreisen ohne Alkohol sind lieblich, genußreich, lehrreich -- Schülern und Lehrern zur Lust! Köstlicher ist noch, daß die Schüler lernen, ohne den Mode-Alkohol, genußreich zu reisen. Vielleicht stellt sich in der Folge noch das Köstlichste ein, daß die Großen von den Kleinen lernen und auch versuchen: zu reisen ohne Alkohol.

(„Die Freiheit.")

Gesunde Bildung.

Die sogenannte Gesellschaft ist nicht mehr die Stütze der heutigen Welt. Ebensowenig die satten Philister mit ihrem Brett vor dem Kopf, oder jene gar, die unter unsern Füßen graben und bohren und von einem neuen Glück fabeln, das sie uns schaffen wollen. Auf diese alle ist nicht zu hoffen. Blasiertheit, Verkommenheit, Beschränktheit und Selbstsucht ziehen die Menschheit nicht heraus aus dem Sumpf! Aber es gibt eine Menschensorte, eine gesunde, verheißungsvolle: die gebildeten Ungebildeten möchte ich sie nennen. Die Leute, die von unten kommen und im idealen Sinne nach oben streben, denen die Bildung ein Herzensbedürfnis ist, um das sie ringen im Schweiße ihres Angesichts; die es den Pflanzen nachthun, die sich der Sonne entgegendrängen, oder den Quellen, die aus dem Dunkel der Erde zum Licht emporsteigen. In diesen Menschen ist Kraft und Gesundheit und Güte, und auf ihren Schultern ruht die Hoffnung der Zukunft. Wer unentwegt das Rechte denkt, das Rechte fühlt und das Rechte thut, der hat den Gipfel der Bildung erstiegen.

Frauenstudium.

Wie die amtliche „Straßburger Korrespondenz" bekannt gibt, treten an der Straßburger Universität neue Bestimmungen des Senates in Kraft, welche — unbeschadet des Rechts jedes einzelnen Docenten, Frauen zu den Vorlesungen zuzulassen oder abzuweisen — es jenen Damen, die die Reifeprüfung an einem Gymnasium oder einer Oberrealschule bestanden, oder (soweit es sich um Vorlesungen aus der Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaft handelt), die Lehrbefähigung für eine höhere Mädchenschule erworben haben, die Möglichkeit gewähren, Hospitantenbücher für die An- und Abmeldung, sowie amtliche Bescheinigungen über die Frequenz der Vorlesungen zu erhalten. Im Falle gleichwertiger Vorbildung erhalten auf diese Art die Hörerinnen eine den immatrikulierten Studenten ähnliche Stellung. Die Dokumente vereinfachen den Vorgang, wenn sich die Hörerinnen später um Zulassung zu staatlichen oder akademischen Prüfungen bewerben. — Aus Amerika kommt eine Zusammenstellung, die der Statistiker de Ghelin, über die in den verschiedenen, früher nur den Männern zugänglichen Berufen tätigen Frauen in Amerika gemacht hat und die zeigt, welche außerordentlichen Fortschritte die amerikanischen Frauen in den letzten zwanzig Jahren gemacht haben. Der Verfasser, der dieser Entwicklung durchaus nicht freundlich gegenübersteht, weist nach, daß in dem genannten Zeitraum in den Vereinigten Staaten die Zahl der Bildhauerinnen und Malerinnen von 412 auf 10,810, der weiblichen Ingenieure von 0 auf 127, der weiblichen Aerzte und Chirurgen von 527 auf 4555, der weiblichen Prediger von 66 auf 1235, der weiblichen Gesetzgeber von 5 auf 208, der Buchhalterinnen von 9 auf 27,777, der weiblichen Zahnärzte von 24 auf 337 zugenommen hat.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 5774: Ist ein Mann, der schon wiederholt an schwerer Lungenentzündung krank gelegen ist, nicht als der Schwindsucht besonders leicht zugänglich zu betrachten? Er sieht im übrigen sehr blühend aus. Um belehrende Antwort bittet herzlich Junge Abonnentin in J.

Frage 5775: Muß die Frau den Wunsch nach Gütertrennung vor dem zuständigen Amte begründen? Kann diese Trennung erfolgen auch ohne Beistimmung des Mannes, resp. auch gegen dessen Willen?
Leserin in W.

Frage 5776: Ist es nicht ein Unglück, wenn ein Vater nicht dazu Hand bieten will, daß sein Stiefsohn einen bestimmten Beruf lernen kann? Der Vater behauptet, daß die tüchtigsten Männer aus denjenigen hervorgehen, die zuerst das Geld verdienen mußten, um in eine Lehre gehen zu können, oder die, in allen möglichen Berufen arbeitend, sich umsahen und auf diese Weise lernten. Das mag ja wohl hie und da zutreffen; aber ich glaube, es kann auch mancher weniger energische und gestählte Charakter und Wille dabei zu Grunde gehen. Ich höre so gerne die Meinung Erfahrener über diesen Punkt, und danke herzlich für gütige Mithülfe.
Bekümmerte Mutter in S.

Frage 5777: Wie ist das unnatürlich lange Schlafen eines sonst scheinbar gesunden jungen Mannes von 21 Jahren zu erklären? Der Betreffende wurde deshalb vom Arzte schon gründlich untersucht. Der Befund lautete auf Blutarmut. Ich bin aber durchaus nicht geneigt, zu glauben, daß dieser Umstand ganz allein für die Langschläferei verantwortlich zu machen sei. Müssen doch Tausende von blutarmen jungen Mädchen und Frauen bis tief in die Nacht hinein gewerblich oder häuslich thätig sein, und am Morgen lang vor Tag

sich schon wieder erheben, und bei ernstem Willen vermögen sie nach dieser Richtung Wunder zu thun, und sie werden trotz dieser Anstrengung der Krankheit Meister. Jeden Morgen sind wir genötigt, ihn etliche Male zu wecken, bis er dann endlich gegen 9 Uhr aufsteht. An Sonntagen schläft er oft bis 4 und 5 Uhr des Abends ohne Unterbruch. Der Sohn geht fast allabendlich zu seinen Freunden. Er ist aber nicht leichtsinnig und trinkt nicht übermäßig; er ißt verhältnismäßig wenig, raucht aber zu viel. Nach einem Vereinsanlaß muß am andern Tag, ohne zu essen, durchgeschlafen sein. Diese abnormen Gewohnheiten machen uns täglich viel Verdruß, und ich finde absolut kein Mittel, um dem Uebel abzuhelfen. Die Sache ist für mich doppelt peinlich und betrübend, weil mein Mann, dem ich diesen Sohn aus meiner ersten Ehe zugebracht habe, der Ansicht ist, ich hätte ihm zu viel nachgelassen. Ich halte diesen Vorwurf für ungerecht, weil er es selbst nicht verstanden hat, s. Z. bei dem 13jährigen Knaben sich in Respekt zu setzen und seinen Willen ihm gegenüber geltend zu machen, und nun erst jetzt, dem 21jährigen gegenüber ein Machtwort zu sprechen, fällt ihm noch weit schwerer. Wir haben ein Geschäft mit wenig Konkurrenz und könnte er sich bei mehr Arbeitsfreude, Fleiß und Willenskraft zu einer gesicherten Stellung bringen. Auf diese Weise aber, wie er das Leben verträumt und von der Zeit sich nicht schieben läßt, geschweige denn, daß er mit derselben Schritt halten würde, muß er noch unter dem gewöhnlichen Arbeiter stehen, der doch einen bestimmten Posten auszufüllen versteht, und seinen Pflichten in zufriedenstellender Weise nachkommt. Hinaus in die Welt gehen und auf einem bestimmten Posten seinen Mann stellen, das will der Sohn nicht — und doch kann es auf diese Weise um seinetz und um unsertwillen nicht so fortgehen. Nun bitte ich erfahrene Väter und Mütter, mir mit gutem Rat an die Seite zu stehen. Zum voraus dankt herzlich dafür Eine schwerbedrückte Mutter.

Frage 5778: Könnte vielleicht jemand aus dem geschätzten Leserkreis der „Schweizer Frauen-Zeitung" von erfolgreichen Kuren im Institut Salus in Zürich berichten und zwar bei Nervenleiden? Ich habe mich schon an verschiedenen Orten privaterweise erkundigt, erhielt aber keine befriedigende Auskunft bis jetzt. Für allfällige Mitteilungen wäre herzlich dankbar Eine Hausfrau.

Frage 5780: Gibt es wirklich kein ganz zuverlässiges Kennzeichen, ob die Chloroformnarkose von einer Person ohne bleibenden Schaden vertragen werde oder nicht? Die Aerzte erklären das Herz der betreffenden Person (einer dreißigjährigen Dame) für ganz gesund; man hat aber doch Beispiele, daß trotz bestimmtester günstiger Vorhersage von ärztlicher Seite die Narkose zum Tode führte. Für freundliche Mitteilungen von Erfahrenen wäre herzlich dankbar. Eine Aengstliche.

Frage 5781: Möchten mir geschäftserfahrene Leser nicht in nachfolgender Sache Auskunft geben? Mein Mann ist im Begriff, eine Lebensversicherung für 40,000 Fr. aufstellen zu lassen. Um dies zu können, müßten wir uns aber am Notwendigsten Abbruch thun, was mir um der Kinder willen nicht thunlich erscheint. Zum Ueberfluß vernehme ich noch auf diskretem Wege, daß diese Lebensversicherung nicht im Interesse von Frau und Kindern erstellt werden soll. Ich aber müßte den Ertrag meines Berufes, wobei Nachtarbeit meinerseits eine große Rolle spielt, dieser Versicherung, die weder mir, noch den Kindern zu gute kommen soll, in den Rachen werfen. Ich werde anderseits darauf aufmerksam gemacht, daß ich meine und meiner Kinder Interessen besser wahre, wenn ich den Ertrag meiner beruflichen Bethätigung in ganz sicherer Weise zinstragend anlege. Um freundliche Meinungsäußerungen von Erfahrenen bittet Eine besorgte Mutter.

Antworten.

Auf Frage 5753: Die Auskunft von Fr. M. in B. in Nr. 5 ist unrichtig. Die Unverletzlichkeit des Briefgeheimnisses ist allerdings durch Art. 36 der Bundesverfassung gewährleistet; diese Bestimmung hat aber nur auf die Postanstalt und ihr Personal Bezug, auf Privatpersonen selbstverständlich nicht. Art. 54 des Bundesstrafrechts schreibt in Ausführung von Art. 36 der Bundesverfassung denn auch u. a. folgendes vor: „Ein Beamter oder Angestellter der Postverwaltung, der vom Inhalte eines versiegelten (verschlossenen) Briefes oder Schriftpaketes durch Anwendung irgendwelcher Mittel sich Kenntnis verschafft, wird mit Amtsentsetzung bestraft, womit in schwereren Fällen eine Geldbuße oder Gefängnis verbunden werden kann." Ist die widerrechtliche Eröffnung eines Briefes von einer Privatperson begangen worden, so kann nicht das Bundesstrafrecht Anwendung finden, sondern es sind die kantonalen Gesetze maßgebend.

Basel-Stadt ist meines Wissens der einzige Kanton, dessen Strafgesetzgebung sich über diesen schwierigen Punkt ausspricht. Es haben auch nur ganz wenige fremde Länder die Unverletzlichkeit des Briefgeheimnisses auf Privatpersonen ausgedehnt. Der französische Kassationshof hat z. B. in einem Falle mit Erkenntnis vom 8. Januar 1863 folgendes ausgesprochen: „Diese Tat (Verletzung des Briefgeheimnisses durch eine Privatperson, begangen von wem immer — mit Ausnahme von Staatsbediensteten) bildet kein Vergehen und ist unter jene unsittlichen (immoral) Handlungen einzureihen, welche das Gesetz nicht bestrafen wollte." Ferner hat das Tribunal correctionnel de la Seine mit Erkenntnis vom 3. Mai 1889 ausgeführt, daß die Verletzung des Briefgeheimnisses durch Privatpersonen als Quasidelikt anzusehen sei, das zwar strafrechtlich nicht geahndet werden könne, aber Anspruch auf Schadenersatz begründe.

Das widerrechtliche Eröffnen von Briefen ist auf jeden Fall, wenn es absichtlich geschieht, eine gemeine Handlung. Ich halte dafür, daß, wenn infolge der Eröffnung jemand Schaden entstanden ist, auch in der Schweiz der Urheber auf dem Civilwege belangt werden kann. Sie werden sich, da es sich um Verwandte handelt, nur dadurch schützen können, daß Sie die abzusendenden Briefe direkt der Post übergeben und hinsichtlich der ankommenden Postsachen der dortigen Poststelle Weisung erteilen, dieselben nur Ihnen selbst auszufolgen. Sie können Ihre Postsachen auch poste restante adressieren lassen oder Sie können gegen Bezahlung einer Gebühr von Fr. 1.— (oder 1.50) bei Ihrer Poststelle ein Fach mieten. In beiden Fällen kann während der Bureaustunden nach Belieben Nachfrage gehalten werden; das erstere Verfahren hätte keine Kosten im Gefolge. Ein Postbeamter.

Auf Frage 5757: Aus vollster Ueberzeugung empfehle ich Ihnen das Institut Renens sur Roche près Lausanne. Von meinen beiden Töchtern placierte ich die ältere nicht am besten, währenddem die jüngere ihr Jahr in Renens zubrachte zu meiner größten Zufriedenheit. Das Institut ist dort in tüchtigen Händen, und es herrscht dort ein Geist, der die Töchter zu emsigem Schaffen anregt fast ohne ihren Willen. Bezüglich der Sprache übertraf die jüngere — bei gleicher Fähigkeit — die ältere bedeutend, und was das praktische Können anbelangt, war ich ganz baff. Behandlung sehr nett.

Auf Frage 5759: Wenig Schularbeit, viel Bewegung im Freien und reichlich Fischthran, das wäre mein Rat für den Winter. Im Frühsommer etwa nach Aegeri oder Trogen. Fr. M. in B.

Auf Frage 5759: Seit 1859 habe ich eine ausgedehnte homöopathische Praxis. Aus dieser weiß ich, daß solche Leiden meist von Wurmbeschwerden herrühren, von denen kein Kind verschont bleibt. In den letzten vier Jahren aber mache ich solche Kuren nach der neuen (elektrischen) Heilart, absolut schmerzlos und sicher, indem ich solche Kinder täglich etwa 10 Minuten zart elektrisiere; dabei ersteht ein mächtiger Appetit, ruhiger, stärkender Schlaf, und wenn man die Kinder alle Wochen auf die Wage stellt, so zeigt diese das Resultat klar an. Jetzt ist auch Laien-Arzt Fr. Spengler in Wolfhalden auf diese unvergleichliche Kurart eingerichtet, da er meinen Rat dazu befolgte. Lassen Sie sich das Buch: „Der elektrische Hausarzt" von J. P. Moser (in St. Johann-Saar) für Mark 1.50 kommen, und Sie sehen die Bestätigung, aber noch viel mehr. Peter vom Hochwalde.

Auf Frage 5759: Kann ich Ihnen aus eigener Erfahrung die Naturheilanstalt von Frau Dalbker-Meier, in dem schönen Spiez am Thunersee gelegen, wärmstens empfehlen und wird Ihr Knabe dortselbst nach jeder Richtung vorzüglich aufgehoben sein und gepflegt werden. H. K. in B.

Auf Frage 5759: Es sind private Antworten für die Tit. Fragestellerin eingegangen. Wir bedürfen zur Uebersendung derselben der genauen Adresse. Die Redaktion.

Auf Frage 5759: Für den Knaben möchte ich Ihnen die Pension von Schwester Johanna Treusein, Schönbühl bei Wolfhalden, Kt. Appenzell, empfehlen. Eine mir befreundete Tochter, die sehr skrofulös war (und zwar war es ein veralteter, schwerer Fall), befand sich vier Monate dort und wurde aufs gewissenhafteste und liebreichste verpflegt, und ihr Zustand hat sich sehr gebessert. Sie zählt jetzt 18 Jahre, und seit ihrer frühesten Kindheit wurde sie ärztlich behandelt, jedoch ohne Erfolg. Ich verspreche mir für Ihren Knaben völlige Heilung, indem dort wirklich das Naturheilverfahren gewissenhaft angewendet wird. Frau B. W.

Auf Frage 5760: Von einer Lingère in einem großen Hotel verlangt man die Aufsicht über die Leinwand, also das Herausgeben, das Einzählen für die Wäsche, das Nachsehen der gewaschenen Sachen, die wieder zu versorgen sind, u. s. w. Während der Saison wird die Lingère wenig Zeit zum Nähen, Flicken und Glätten finden; doch muß sie dieses alles natürlich verstehen und anordnen können. In mittelgroßen Geschäften wird der Lingère auch sonst noch allerlei Arbeit überbunden. In kleineren Hotels besorgt die Wirtin selbst dieses Geschäft. Fr. M. in B.

Auf Frage 5761: Ihre Nichte muß in Anbetracht ihres jugendlichen Alters ein sehr kluges und charaktervolles Mädchen sein, und der junge Volontär hat demselben mit seiner Offenheit den größten Dienst erwiesen, indem er ihm möglicherweise eine Enttäuschung ersparte, welche schon manchen Mädchens Gemüt für die ganze Lebenszeit verbittert hat. Sie scheinen überzeugt zu sein, daß der Ball- und Gesellschaftssaal der privilegierte Himmel sei, in dem die künftigen Ehen geschlossen werden. Wenn Ihre Nichte mit Lust Theater, Konzerte und Vorlesungen besucht, so brauchen Sie nicht zu fürchten, daß sie verknöchert oder darbt, wenn sie den Ballsaal meidet. Können Sie sich wirklich nicht denken, weshalb Ihr Mann die „dummen Reden" nicht widerlegt? Ne. P.

Auf Frage 5761: Daß ein 17jähriges Mädchen nicht gerne tanzt oder in Gesellschaft geht, ist ungewöhnlich; aber in unserm frühreifen Zeitalter doch nicht ganz selten. Lassen Sie das Mädchen irgend eine Specialität recht tüchtig lernen, damit sie sich durchschlagen kann, wenn sie unverheiratet bleibt. Fr. M. in B.

Auf Frage 5762: Das kommt ganz auf die Qualität des Stoffes an und auf die Behandlung bei der Wäsche und beim Ausflicken. Ein gutes Herrenhemd, das nicht zu arg strapaziert wird, sollte vier, fünf Jahre aushalten. Fr. M. in B.

Auf Frage 5763: Man kann allerdings, wenn man recht geschickt ist, mit feinen Handarbeiten seinen Unterhalt verdienen; aber das wird nicht jedem leicht gemacht. Man fragt in den verschiedenen Stickereigeschäften um Arbeit und läßt sich den Preis nicht allzutief hinunterdrücken; wer ganz unbekannt ist, wird sich darauf gefaßt machen müssen, daß die Erlangung von Arbeit langsam geht. Wer als sehr tüchtig bekannt oder empfohlen ist, hat es natürlich viel leichter. Fr. M. in B.

Auf Frage 5764: Feuersgefahr ist bei der Benützung von Wärmesteinen ganz ausgeschlossen, wenn auch das Leintuch einen braunen Flecken bekommt; es kommt doch nicht zum Brennen, solange sich nicht etwa ein wirklicher Funken mit dem Steine einschmuggelt. Fr. M. in B.

Auf Frage 5764: Als Bettwärmer ist praktisch und sicher ein mit Kirschsteinen gefülltes Säckchen zu empfehlen, wobei Explosion, Feuersgefahr und Brandwunden vermieden werden Probatum est! Fr. M. in B.

Auf Frage 5765: Ich würde zu mäßiger Nahrungsaufnahme und zu einer wollenen Leibbinde raten. Bier ist natürlich ganz zu vermeiden. Fr. M. in B.

Auf Frage 5765: Der Einfluß des Temperaturwechsels machte sich früher in den Gelenken bemerkbar. Das Salicyl hat dem Magen nicht gut gethan, und jetzt empfindet er als geschwächter Teil den Einfluß des Witterungswechsels am ehesten. Beschränken Sie Ihre Mahlzeiten auf milde, reizlose Speisen (nichts Gebackenes), die Sie nur in geringen Mengen und sehr langsam und gründlich gekaut genießen. Daneben bringen Sie fleißige Sitzbäder, Massage und den Einfluß eines zarten, elektrischen Stromes zur Geltung, tragen Sie lose Kleider und vermeiden Sie es thunlichst, gleich nach dem Essen zu gehen, oder sich anhaltend in gebückte Stellung zu begeben. Sie werden sehr bald Linderung und binnen kurzem auch Heilung Ihres Leidens finden. Nächtliche Leibwickel sind ebenfalls sehr wohlthätig. Das Schlucken von Medikamenten ist zu unterlassen. P. H. in A.

Auf Frage 5765: Chamottesteine und Krüge sind sehr gut zu verwenden, wenn man beim Gebrauch dieser Wärmemittel den Verstand walten läßt. Das Allerbeste und Angenehmste sind kleinere oder größere mit Kirschsteinen gefüllte und im Ofen heiß gemachte Säckchen. W. in J.

Auf Frage 5766: Wirklich guter, alter Rotwein kann eine Kellerwärme von 15 Grad Reaumur gut ertragen; alter Bordeaux erträgt noch viel höhere Wärme. Aber freilich, wenn der Wein nicht so ganz in Ordnung ist, schlägt er leicht um. Fr. M. in B.

Auf Frage 5767: Unsere alemannischen Vorfahren mischten Rindermark mit etwas Wachs und einer schwachen Safranlösung; doch ist dies Verfahren nicht mehr üblich und entspricht der verfeinerten Kultur nicht ganz. Am besten läßt man die Natur walten, so bleiben die Haare am schönsten; ein ganz klein wenig feine Pomade kann nicht schaden. Fr. M. in B.

Auf Frage 5767: Das öftere Waschen der Haare mit einer Mischung von Kampferspiritus, Salmiakgeist und Salzwasser erhält den Haaren ihre natürliche Farbe. Fleißiges, anhaltendes Durchbürsten und Kämmen ist unerläßlich. Die noch so sparsame Anwendung von Pomaden und Oelen macht das Haar bald dunkel. Eine Erfahrene.

Auf Frage 5768: Abonnieren Sie die „Wiener Mode". Als Abonnentin können Sie dort Ihren sämtlichen Bedarf an Schnittmustern nach einzusendendem Maß kostenfrei beziehen. X.

Auf Frage 5768: Ich nenne „Bazar" und „Modewelt" in Berlin; es gibt aber wahrscheinlich auch schweizerische Modeblätter, die Kleiderschnitte abgeben. Fr. M. in B.

Auf Frage 5769: Das Zweckmäßigste und Beste ist das Mieder System Dr. Kuhnow (erhältlich bei der Firma F. Wyß in Zürich und deren Filialen). Zu der unbedingten Zweckmäßigkeit kommt noch der unschätzbare Vorteil, daß das Mieder so leicht zu waschen ist, wie jedes andere Wäschestück. Ein Versuch wird Sie vollauf und nach jeder Richtung befriedigen. D. R.

Auf Frage 5769: Es ist wohl kaum über eine Sache so viel gestritten worden, wie um die Frage der Gesundheitschädlichkeit des Korsetts als Frauenkleidungsstück. Unter dem Korsett versteht man eine Art Mieder, welches dem weiblichen Körper in erster Linie Halt gewähren soll für den Rücken und die Brust. Es ist nicht jeder weibliche Körper so stark im Rücken und auch wieder nicht so schön in seinen Körperformen, als daß es unnötig wäre, ein Mieder zu tragen, noch abgesehen von der Warmhaltung des Brustkorbes durch dasselbe. Wenn nun die maßgebende Eitelkeit unvernünftiger Modenärrinnen aus diesem Kleidungsstück eine gesundheitzerstörende Stahlmaschine machte, welche, um dem modernen Schönheitssinn gerecht zu werden, ohne nach den bösen Folgen zu fragen, unbarmherzig den Frauenkörper einklemmt, so ist es gewiß anzuerkennen, wenn mit allem Eifer mit der Abschaffung desselben durch strenge Verbote begonnen wurde. Aber auch dieses finde ich verkehrt. Durch meinen Beruf schon verpflichtet, selbst alles zu vermeiden, was die Gesundheit beeinträchtigen könnte, wäre es mir unmöglich, kein Korsett (keinen Stahlpanzer) zu tragen. Das Zweckmäßigste, was ich nach langem Suchen fand, ist das Korsett von Girke, Korsettfabrik in Leisnig, Königreich Sachsen. Dasselbe besteht aus Seitenteilen von breiten, seidenen Gummibändern, so daß die Lunge selbst beim tiefsten Atmen nicht gehindert wird. Der Schluß des Korsetts ist aus patentierten Stangen verfertigt, welche leichter federn als Fischbein, und von der Magengegend bis 15 Centimeter tiefer sind schräg liegende Gummibänder, so daß weder der Magen, noch der Leib im geringsten gedrückt wird. Das Gummiband dehnt sich den Forderungen des Körpers entsprechend.

Ich habe selbst einen Versuch mit dem Schindlerschen Büstenhalter gemacht, konnte denselben aber absolut nicht ertragen, weil ich bei jedesmaligem Herunterbücken den Druck der Stangen, welche gerade über dem Magen endigen, empfindlich merkte. Seit acht Jahren trage ich die Girkeschen Korsetts, und kann dieselben allen Damen aufs angelegentlichste empfehlen. Das weibliche Wesen aber, welches alle guten Ratschläge unbeachtet läßt und lieber aus Eitelkeit die Gesundheit ruiniert, statt sich erhält, hat von Rechts wegen die Strafe verdient, wenn Krankheiten es heimsuchen.

Schw. H. T.

Auf Frage 5770: Das ist in der That eine kritische Sache; man sollte vor einem Bräutigam und vollends vor einem Manne keine solche Heimlichkeiten haben. Ob eine Gütertrennung jetzt noch möglich und zweckmäßig ist, könnte ein Rechtsanwalt (man wende sich aber ja nicht an einen Pfuscher) nach genauer Kenntnis des Falles entscheiden. Nach dem Obligationenrecht, 146, verjähren alle Ansprüche durch Ablauf von zehn Jahren, sofern die Verjährung nicht durch Anhebung der Betreibung 2c. unterbrochen wird.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5771: Selbstredend soll Ihr Bruder das mütterliche Erbteil sicher stellen und verzinsen. Ebenso verdienen Sie einigen Lohn für Ihre Leistungen im Haushalt; doch ist in Berechnung zu ziehen, daß Sie vermutlich an Kost, Logis und allerlei sonstigen Ausgaben viel mehr kosten als ein Zimmermädchen.

Fr. M. in B.

Feuilleton.

Ehegeschichten.

IV.

Die zweite Frau.

(Fortsetzung.)

Ob auch dieser Gedanke jedoch, daß sie für die Schwiegermutter nur ein fremder, unliebsamer Eindringling bedeute, Elisabeth jedwede Ruhe und Sicherheit raubte, es lag doch jetzt nicht mehr in ihrer Macht, die Verhältnisse umzukehren, sie mußten ertragen werden; sie selbst, so gut wie die andere, mußte sich in dem gegebenen Stand der Dinge zurechtfinden. Wenn jede der beiden Frauen mit tapferem Herzen und viel Geduld der andern gegenübergetreten wäre, hätte sich wohl das Zusammenleben für beide tröstlich gestalten können. Nun fehlte es aber bei beiden gerade an dieser Tapferkeit des Duldens und Verzeihens; bei der einen, weil sie bei ihrer großen Jugend dies stillschweigende Verschlucken von bitter schmeckenden Pillen noch nicht genügend gelernt hatte, bei der andern, weil sie es in ihrem langen Leben nie hatte lernen wollen. Es waren beide eher streitbare Naturen; mit irgendwelchen Widerwärtigkeiten, die ihnen in den Weg getreten, hätten sie frisch den Kampf aufgenommen und ihn zu Ende geführt, aber bei solchem Thun hätten sie beide freie Hand für sich haben wollen.

Die Frau Doktor war eine Frau voll Weisheit und gutem Willen. Und mit diesem guten Willen ausgerüstet, glaubte sie, alle Verhältnisse ihrer nähern und weitern Bekanntschaft und Verwandtschaft auszugestalten und umkehren zu müssen nach ihrem Sinne. Sie teilte gerne Lehren aus, gab Räte, Ansichten und Urteile ab, die an und für sich wohl alle gut und richtig waren, die aber, weil sie eben stets nur von dem einen Standpunkt, nämlich dem der Frau Doktor ausgingen, nicht für alle Leute paßten und nicht alle erfreuten. Die thatkräftige Frau wäre dazu angethan gewesen, eine Schar Söhne ehrenvoll durchs Leben zu geleiten, oder einem großen Unternehmen, einer Waisenanstalt, einem Frauenstift mit Würde und Sachkenntnis vorzustehen. Statt dessen hatte ihr der Tod zuerst den Gatten und dann ihr einziges Kind genommen, und nun sollte ihr bisheriger Wirkungskreis ihr auch noch beschnitten werden. Während der Witwerschaft des Schwiegersohnes war es das Natürlichste gewesen, daß sie als die Großmutter der Kinder für sie gesorgt hatte und auch daneben noch die Zügel des verlassenen Hausstandes in die Hand genommen. Herr Brunner hatte sich gerne in diese Bevormundung gefunden, denn er mußte dankbar anerkennen, daß die alte Dame seinen häuslichen Angelegenheiten viel Zeit widmete, und daß für seine Bequemlichkeit, wie für das Wohlergehen der Kinder auf diese Art am besten gesorgt war. Aber von dem Augenblicke an, da er eine zweite Frau in sein Heim einführte, hatte er gerechnet, sollte diese Bevormundung aufhören. Ihm hätte es als die einfachste Lösung geschienen, wenn die Großmutter ihren Liebling, die kleine Lily, ganz bei sich behalten hätte; denn er wußte, daß sie in dem Punkte der Erziehung dieses ihres Abgottes kaum zu befriedigen war und keinen Einspruch in ihre Pläne duldete. Nicht umsonst hatte er seiner Frau gesagt: „Sobald das Kind im Hause ist, werden wir Streit haben.“ Er hatte nur zu richtig vorausgesehen. Die Reibereien zwischen der ältern und der jüngern Pflegerin am Krankenbettchen waren endlos. Sie hatten ihre Ursache vielleicht alle in unbedeutenden Kleinigkeiten; aber bei dem fortwährenden Hin- und Herreden wurden sie alle riesengroß, so daß es keine Brücke von der einen Ansicht zur andern Meinung hinüber mehr gab. Die Großmama steifte sich darauf, daß sie viel mehr Erfahrung in der Kinderpflege überhaupt habe, als die junge Frau, was ja wohl richtig war, und daß sie das Kind kenne durch und durch, seine Konstitution förmlich studiert habe von seiner Geburt an. In Hauptsachen berief sie sich auf ihren seligen Mann, der ein anerkannt sehr tüchtiger Arzt war, seiner Zeit der beste der ganzen Stadt, und der es so gemacht habe und nicht anders. Die junge Frau hatte natürlich modernere Ansichten. Sie hatte freilich noch nicht viel selber erlebt, aber doch mancherlei gehört und gelesen, hatte selbst einen Krankenpflegekurs durchgemacht, wo ihr neue hygieinische Vorschriften eingepflanzt worden waren, und nun sollte sie schweigen zu all den veralteten Maßnahmen von Luftabsperrung und Wasserscheu? Sie war überzeugt, daß, wenn sie freie Hand gehabt, sie die leichte Kinderkrankheit in kürzester Zeit überwunden hätte. Nun aber zog sich dieselbe in die Länge, und wenn tagsüber die Großmama und ihre willige Helferin, die alte Kindsmagd Babette, das Kind durch ungeschickte Fütterung und Ueberheizung aufgeregt und fiebrig gemacht hatten, dann durfte Elisabeth, als die junge Kraft, die Nacht durch auf dem Posten stehen und die hunderterlei Launen des Patientchens befriedigen. Wenn sie sich hiebei der einen oder andern nicht willfährig zeigte, dann wußte es die Kleine der Großmama zu hinterbringen, und der Vorwürfe und Auseinandersetzungen war dann kein Ende.

Es war eine schwere, sehr schwere Zeit für die junge Frau, die in ihren sonstigen Pflichten als Gattin und Hausfrau sich noch nicht einmal völlig zurecht gefunden hatte. All ihr Lebensmut, ihre Elasticität des Geistes und des Körpers drohten sie zu verlassen. Ach ja! Ihre Mutter hatte recht gehabt, als sie sie warnte, und sie meinte, die Verhältnisse wären viel schwieriger, als die Tochter glaube, und das Allerschwierigste würde das sein, mit der Großmama in Frieden und Eintracht zu leben. Sie hatte es sich damals nicht recht eingestehen wollen, daß gerade das Schwierige an der Heirat sie angelockt habe; sie hätte so gerne gezeigt, der Mutter und den andern, welch eine zwingende Kraft in ihr stecke, wenn sie sich nur einmal entfalten könne; sie hatte sich's ausgedacht, wie sie als Siegerin aus dem Kampfe hervorgehen würde. Und jetzt? Wollte sie wirklich schon mutlos werden, die Waffen strecken, bevor der Kampf nur recht begonnen? Nein! Sie raffte sich wieder auf, das heißt, sie wappnete sich mit neuer Geduld. Sie schluckte ihre Thränen, ihren Zorn und Unmut hinunter und versuchte, den andern ein freundliches Gesicht zu zeigen. Ewig konnte ja diese Kinderkrankheit nicht währen, und einmal würde die Großmama aus ihrem Haushalt verschwinden. Dann aber würde sie aus ihrem Heim eine Burg machen, in welche der Feind nicht so leicht wieder eindringen konnte. Für den Augenblick war sie die Besiegte, Getretene. Sie hatte dem Feinde Blößen gezeigt, die er sich zu Nutzen gemacht hatte. Sie hatte es an Ruhe und Festigkeit fehlen lassen; es waren ihr unpassende Worte entschlüpft. Auch im Haushalt war manches Ungehörige vorgekommen, manches Ungeordnete, was von ihr hätte vermieden werden können. Aber sie war eben noch ungeschickt und unerfahren, und ihre neue Köchin war es noch mehr als sie. Statt dieser Unerfahrenheit Rechnung zu tragen, hatte die Schwiegermutter alle Schwächen und Fehler schonungslos aufgedeckt, und, natürlich alles in bester Absicht, fortlaufend Rügen ausgeteilt. Elisabeth, die mit ihren schönen Plänen und Hoffnungen und im Bewußtsein ihrer jungen Kraft in die Ehe getreten war, wurde jetzt ganz klein gemacht, ganz schwach und unfähig erklärt. Eine harte Schule war es, die sie durchzumachen gezwungen war, ja, aber eine wahre Hochschule war es doch für alle Frauentugenden. In der kurzen Zeit von ein paar Wochen wurde sie um vieles reifer, gescheiter und geschickter; das war nicht zu leugnen, wenn dies auch unter heimlichen Thränen und manchem innern Kampfe errungen wurde.

Ihrem Manne hatte Elisabeth von all den in seiner Nähe sich abspielenden Tragödien nichts erzählt. Sie hätte sich geschämt, sich bei ihm zu beklagen, wo sie eben noch eine schwierigere Erziehungsaufgabe sich herbeigewünscht hatte. Aber er hatte trotzdem mehr von ihren Kämpfen gesehen und erraten, als sie dachte. Als er seine junge Frau allmählich immer bleicher, stiller und gedrückter werden sah, die kleine Lily aber in derselben Zeit stets frischer und gesunder, da begann er eines Mittags eine gemütliche Auseinandersetzung mit seiner Schwiegermutter über des Kindes Zukunft.

(Schluß folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Frau L. A. in P. Sie dürfen sich durchaus nicht beeinflussen lassen, Ihrem bessern Wissen und Gewissen entgegen, die folgenschwere Sache mit offenen Augen und widerstandslos auf die schiefe Ebene zutreiben zu lassen. Dem jungen Mädchen gehört ebensogut eine berufliche Lehrzeit, wie dem Knaben, weil es dieselbe ebensosehr nötig hat, schon in Berücksichtigung der Charakterbildung. Was würde Ihr Mann wohl sagen, wenn man ihn zwingen würde, einen der Schule entlassenen Knaben für unbestimmte Zeit als Lehrling in seine Werkstatt aufzunehmen, dem er Kost und Logis und Wäsche verabreichen und ihn gewissenhaft in alle Künste seines Metiers einweihen müßte, unbekümmert darum, daß er selbst seine kostbare Arbeitszeit und seine nötige Ruhe verlieren und sich in vielem gegen seinen Nutzen und seine speciellen Wünsche einrichten muß, daß er sich an der Beschädigung von Material und Werkzeugen nicht stoßen darf, daß man nebenbei einen bestimmten erzieherischen Einfluß von ihm erwartet und über alles dieses noch einen Lohn als Arbeiter beansprucht schon von der ersten Stunde des Lehrverhältnisses an — mit welchen Titeln würde er wohl denjenigen beehren, der ihm eine solche Zumutung stellte? Würde er nicht sagen, es sei so etwas nicht nur ein schweres Unrecht gegen den Lehrling, sondern auch ein ebensolches gegen den Lehrmeister. Und dieses Unrechtes sollen nun Sie sich an Ihrer Tochter und an einer gutdenkenden Lehrmeisterin schuldig machen? Ihr Gatte würde wahrscheinlich am gründlichsten zur Einsicht gebracht, wenn Sie so ein junges Mädchen als Ersatz für Ihre Tochter zu sich nähmen, zu ganz denselben Bedingungen, wie er die seinige eben placiert sehen will. Er wird bald genug reklamieren, wenn Sie um Ihrer Lehrtochter willen die gewohnte Hausordnung nicht mehr einhalten können, wenn die einzelnen Gerichte in empfindlicher Weise den Stempel der Lehrlingsarbeit tragen, wenn er für Materialbeschädigungen so viel Ersatz schaffen und infolge verständnisloser Hantierung das bisher budgetierte Wochengeld nicht reicht. Auch die auf ganz gemeinnütziger Basis stehenden Haushaltungs- und weiblichen Bildungsanstalten sind nicht im Falle, ohne Entschädigung für Unterhalt, Logis und Wäsche Zöglinge in die Lehre zu nehmen und doch muß beim Anstaltsbetrieb alles nicht so hoch berechnet werden, wie im kleinen Privathaushalt. Daß doch so viele Männer es nicht einzusehen vermögen, wie die gründliche, zweckmäßige und sparsame Führung des hauswirtschaftlichen Betriebes ein ebenso wichtiger und vielseitiger, die Körper- und die Geisteskräfte in Anspruch nehmender Beruf ist, als jeder von dem Mann betriebene, für den er seine ganze Kraft einsetzt und dessen Interessen die einzelnen Familienglieder zu wahren und zu berücksichtigen sich verpflichtet fühlen. Eine ernsthafte, aber ruhige und sachliche Aussprache wird die Differenz wohl abklären. Erste Bedingung aber ist, daß die Tochter von der Eltern Meinungsverschiedenheit keine Kenntnis erhält, ganz besonders, daß sie nicht erfahre, welch unrichtigem Begriffe von ihrer Brauchbarkeit und Tüchtigkeit der Vater huldigt.

Junge Leserin in W. Es liegt nicht der mindeste Grund zur Beunruhigung vor. Die Verehrung, die Sie für eine ältere Frau hegen, die Ihre Mutter sein könnte, darf sich ungescheut in herzliche Freundschaft umwandeln, wenn die Aeltere dieses Verhältnis anbahnt. Auch Mutter und Tochter verbindet ja mit der Zeit ein Freundschaftsverhältnis, das beide Teile innig beglückt.

Nr. 10001. Daß Ihr Gatte bei all Ihrer Liebe für ihn Ihnen unbequem ist, gibt zu denken. Sie haben sich, wie es scheint, früher allzu sehr gehen lassen in Ihren Gewohnheiten. Das Arbeiten und Ruhen nach eigener Laune taugt nicht in der Ehe, und zum allerwenigsten darf die Frau sich solche Unregelmäßigkeiten erlauben. Der Mann soll sein sorgfältig bereitetes und serviertes Frühstück haben, ehe er zur Arbeit geht, so lange nicht er selbst dies anders bestimmt, und wenn er mittags zum Tisch kommt, soll er nicht erst noch lange auf sein Essen warten müssen. Sie sollten sich so fest an die gegebene Zeit halten, als ob das Leben davon abhinge; denn wenn auch nicht das Leben, so hängt von der Rücksichtslosigkeit oder von der willigen und gewissenhaften Rücksichtnahme auf die Wünsche und Bedürfnisse des Gatten doch oft das ganze Ehe- und damit das Lebensglück ab. Sie selbst müssen sich treiben, zuerst die Hausgeschäfte und alle damit zusammenhängenden Obligenheiten vollständig und tadellos zu erfüllen, ja lieber darin noch ein übriges zu thun, ehe Sie sich das Musizieren oder das Lesen gestatten. Wenn Sie es darauf ankommen lassen, daß Ihr Mann von sich aus Sie zuerst an Ihre Pflicht erinnert und Ihnen einen Vorhalt macht, so haben Sie schon zu viel riskiert. Trotz aller Liebe und aller Rücksichten, die ein junger Ehemann für seine Frau hat, steigen ihm doch allerlei Gedanken auf, und zieht er Vergleiche mit dem, was er sich von der Ehe erträumt und mit dem, was sie ihm bietet in Wirklichkeit, und er muß schon manche Enttäuschung empfunden haben, ehe er in dieser oder jener Form die Frau an ihre Pflichten erinnert. Seien Sie doch innerlich recht dankbar, daß Ihnen in Ihrem lieben Gatten gleich auch der Impuls gegeben ist zur Ausmerzung von fatalen Gewohnheiten, zur Vervollkommnung Ihres Wesens. Wenn es recht sein soll, so müssen in jeder jungen Ehe die beidseitigen und auf das nämliche Ziel hinstrebenden Kräfte auf das höchste angespannt werden; denn nur im Erbauen des ehelichen Glückes liegt der wahre Genuß desselben — dies bestätigt tausendfach die Lebenserfahrung.

Notiz.

Eine Anzahl eingegangener Fragen mußten aus Mangel an Raum auf nächste Nummer verschoben werden, was freundlichst entschuldigt werden mag.

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Beilage: Titelblatt und Inhaltsverzeichnis 1900.

Ein Beweis für die Zweckmäßigkeit des Artikels.

Trotz ungünstiger Geschäftslage und trotz großer, täglich wachsender Konkurrenz hat die Firma J. A. John in Erfurt im Jahre 1900 doch 20,299 Johnsche Schornsteinaufsätze gegen 19,018 im Jahre 1899 versandt. Aufträge auf ca. 1000 Stück mußten, weil die Ausführung wegen zu großer Arbeitsüberhäufung gerade im Dezember unmöglich war, mit ins neue Jahr übernommen werden, gewiß ein gutes Zeichen für die Vorzüglichkeit des Johnschen Aufsatzes.

Ein eigenartiges, neues Unternehmen.

„Zeit-Lexikon" nennt sich ein neues, originelles und durchaus zeitgemäßes Unternehmen, das vom Februar d. J. ab in der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheinen wird. Es soll in jedem Monat in lexikalischer Anordnung alles zusammenfassen, was sich auf sämtlichen Gebieten des modernen Kulturlebens während des betreffenden Monats an Bedeutendem und Wissenswertem ereignet.

Briefkasten der Redaktion.

Frau **L. S.** in **L.** Das uns so uneigennützig zugestellte Rezept haben wir der betreffenden Fragestellerin sofort übermittelt, hoffentlich hat sie sich desselben guten Erfolges zu erfreuen. Wir danken bestens für Ihre Freundlichkeit.

Frau **A. E.** in **B.** Mit Ihrer Annahme, daß man einer Witwe Anliegen entweder vornehm ignoriere oder totschweige, sind Sie sehr im Irrtum. Die Sache ist im Gegenteil, da sie nicht bestimmt als Frage gestellt war, zur direkten Behandlung, für welche ein kurzer Termin bestimmt war, gestellt worden. Wenn Ihnen aber daran liegt, die Meinung anderer noch über die Sache zu hören, so bitten wir, die Frage, wie sie zur Veröffentlichung paßt, noch einmal zu stellen, damit dieselbe ungesäumt zum Druck gelangen kann. Inzwischen der getreuen Abonnentin freundlichen Gruß.

Treue Leserin in **P.** Beim eingehenden Lesen eines Buches werden Sie niemals jeden darin ausgesprochenen Gedanken für sich selbst unantastbar gutheißen können. Es verrät aber einen noch von Vorurteilen befangenen, unreifen Geist, ein Buch kurzerdings geärgert wegzulegen, wenn man in einzelnen Anschauungen oder Aussprüchen mit dem Autor nicht einig geht. Eine einzige große Wahrheit, eine einzige tiefe Lebenserkenntnis, ein einziger Antrieb, der unser Streben veredelt, gibt einem Buche seinen Wert. Wer nach Gold und edeln Steinen gräbt, weiß, daß das edle Metall in Erde und Schlacken eingebettet ist, daß es gesucht und ausgehoben werden muß, er weiß, daß er kein reines Bijouterielager vorfindet. Lassen Sie sich also durch ein vorschnelles Absprechen des jungen Brausekopfes Ihren Genuß nicht vergällen, und denken Sie, daß große Gedanken und Wahrheiten nicht umzubringen sind.

Es wird so oft von Müttern geklagt, sie finden nicht den festen Standpunkt, noch die passenden Worte und den richtigen Ton, um mit ihren heranwachsenden Söhnen und Töchtern diejenigen Fragen zu besprechen, von deren richtiger Lösung das Wohl des einzelnen Individuums und dasjenige der Familie abhängt, und so wird diese dringende Belehrung vielerorts der Zeit und dem Zufall überlassen, in der unbestimmten Hoffnung, daß das Leben mit seinen Erfahrungen die noch Unerfahrenen nach und nach schon einsichtig machen werde. Allen diesen unsicheren Müttern sollte das Buch von Richard Fugmann in die Hand gegeben werden,*) denn da würde ihnen das Verständnis aufgehen für ihre Pflicht als Erzieherin und Leiterin ihrer heranwachsenden Kinder; sie fände einen festen Boden, auf dem sie stehen und auf welchem sie ein sicheres Fundament erstellen kann für den Aufbau der sittlichen und hygieinischen Begriffe und Lebensanschauung, die sie ihren Kindern einzupflanzen die Pflicht hat. Zum großen Segen muß das Buch namentlich auch denen werden, die sich mit dem Gedanken an die Gründung einer Familie befassen, und denen es ernst ist, durch die Ehe ein ideales Glück zu bauen für sich selbst, für die Familie und für das allgemeine Wohl — für die Zukunft. Das Buch ist zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes zum Preis von:

Fr. 2.25 broschiert [742
„ 3.— gebunden.

*) Besprochen in Nr. 45 dieses Blattes.

Für Feinschmecker. Ein erfahrener Käser, der seinem Beruf aus Gesundheitsrücksichten nicht mehr vorstehen kann, anerbietet sich, Privaten, feinen Pensionen und Hotels, wo prima Artikel verlangt und gewürdigt werden, das Beste in Käse zu beschaffen und nach Auftrag zuzustellen. Ganz besonders empfehlenswert sind vorzügliche Tilsiter Käschen, in Laiben zu 4½—5 Kilo. Hausfrauen, welche ihren Tischgenossen einmal von solchem Käse vorgesetzt haben, werden nachher immer wieder ein solches Käschen im Keller halten müssen. Gefällige Offerten unter Chiffre „Kenner" werden schnell beantwortet. [931

Wenn Sie Stickereien irgend welcher Art und Gattung bedürfen, für private Verwendung oder zum Wiederverkauf, so bin ich dafür an der ersten Quelle. Ich führe kein Ladengeschäft und brauche deshalb weder Lokalmiete, noch Bedienung auf die Ware zu schlagen und kann deshalb außerordentlich billig liefern. Anfragen unter Chiffre B 283 werden schnellstens beantwortet. [283

Kräftigungsmittel.

Herr **Dr. Grill** in **Ludwigsburg** (Württ.) schreibt: „Dr. Hommel's Hämatogen habe ich bei einem **Lungenschwindsüchtigen** angewandt. **Die appetitanregende Wirkung war gleich auffallend für Arzt und Patient.** Die Gewichtsabnahme (in 4 Wochen 18 Pfund) hörte im Verlauf der Kur vollständig auf." Depots in allen Apotheken. [1072

Warnung vor Fälschung!

Weder in **Pillen noch in Pulverform,** sondern nur in **Flaschen** mit eingeprägtem Namen ist **Dr. Hommel's Haematogen** echt.

Schönheit erwirbt sich nicht, aber man muss den Grad von Schönheit, den man besitzt, konservieren. Um dahin zu gelangen, bediene man sich nur wirklich hygieinischer Specialitäten, wie **Crème, Puder** u. **Seife Simon.** Man hüte sich vor Fälschungen und fordere den wirklich echten Namen. Ueberall erhältlich. **Goldene** Medaille Weltausstellung Paris **1900.** (H 8927 X) [675

Zur gefl. Beachtung.

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Volontärin.

Man wünscht ein kräftiges Mädchen von 16—18 Jahren zur Aushilfe in der Haushaltung. Für seine Arbeit erhält es Stunden im Französischen. Eintritt sofort. Man beliebe sich zu wenden an ***Frl. Elise Dubied, Boderesse,*** *Traversthal, Kt. Neuenburg.* [918

Für eine gut erzogene junge Tochter französischer Zunge, die aber auch das Deutsche beherrscht, mit den Handarbeiten vertraut ist und die Zimmerarbeiten versteht, wird in einem guten Hause Stelle gesucht, wo sie sich unter Anleitung einer gebildeten und tüchtigen Hausfrau in eine gediegene Hausführung einleben könnte. Die Ueberwachung von Kindern ist nicht ausgeschlossen. Da das Ausfüllen einer solchen Stellung als praktische Bildungsgelegenheit für die junge Tochter betrachtet wird, so werden nur bescheidene Ansprüche gemacht, dagegen wird Familienanschluss als selbstverständlich vorausgesetzt. Beste Referenzen stehen zu Diensten. Gefl. Offerten unter Chiffre L 924 befördert die Exp. [924

Mme Cauderey-Doleires, Allaman, Vaud, *nimmt in ihrer* ***Familienpension*** *eine achtbare junge Tochter als* ***Halb-Pensionärin*** *auf. Sie muss das Nähen und Flicken verstehen und im Haushalt mithelfen. Im übrigen geniesst sie die nämlichen Unterrichtsstunden und Vorteile wie die Voll-Pensionärinnen.* ***Referenzen.*** [926

Gesucht:

auf kommende Saison eine tüchtige, selbständige Köchin für ein Hotel im Bündner Oberland. Lohn nach Uebereinkunft. Sich mit schriftlicher Offerte unter Chiffre K 893 an die Expedition dieses Blattes zu wenden. [893

Kinder-Milch.

Die sterilisierte Naturmilch der Berner Alpen-Milchgesellschaft verhütet

Verdauungsstörungen.

Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Dépôts in den Apotheken. [826

Koch- und Haushaltungs-Schule
zugleich Gesundheitstation [927
im **Schloss RALLIGEN** am Thunersee.
Prospekte durch (OH 5457) **Christen,** Marktgasse 30, **Bern.**

Associé-Gesuch.

Inhaberin eines seit vielen Jahren bestehenden renommierten ***Confections- und Modes-Geschäftes*** *an bedeutendem Fremdenplatze der Schweiz wünscht eine Dame als Associé in ihr Geschäft aufzunehmen. Gebildeter Dame mit einigem Kapital wäre Lebensstellung geboten.*

Offerten beliebe man unter Chiffre 915 an die Expedition dieses Blattes zur Uebermittlung zu richten. [915

Hotel und Pension Lattmann, Ragaz

das ganze Jahr offen

empfiehlt sich für Kurgäste und Passanten mit der Zusicherung guter und billiger Bedienung. [375] ***Familie Lattmann.***

Zahnarzt E. Andrae, med. dent.

Platz HERISAU (Bazar Müller).

Sprechstunden: vormittags 8—12½ Uhr, nachmittags 2—6 Uhr, Sonntags bis 3 Uhr.

Schmerzlose Behandlung aller Zahn- und Mundkrankheiten.

Plombieren. — Künstliche Zähne.

Billige Preise.

NB. Empfehle mich noch speciell zur Behandlung von **Kindern,** welche an **schwerem Zahnen, Zahnpusten, Krämpfen, Convulsionen etc.** leiden, **bei sicherm Erfolg.** [1759

Suppen-Würze
Bouillon-Kapseln
Suppen-Rolle
MAGGI

übertreffen in Qualität alle Nachahmungen. Man überzeuge sich hievon durch vergleichende Kostproben. [897

Diese einheimischen Produkte sind stets frisch zu haben in allen Spezerei- und Delikatess-Geschäften.

Eine Tochter sucht in gutem Hause bei Familienanschluss Stelle als Stütze der Hausfrau, um sich im Kochen und in den häuslichen Arbeiten zu vervollkommnen. Gefl. Offerten unter Chiffre M 928 befördert die Expedition. [928

Gesucht nach Basel:

auf Ende Februar oder Anfang März ein tüchtiges, zuverlässiges und sehr reinliches Mädchen, welches gut kochen kann und einige Hausarbeit besorgen würde. Nur solche, die in guten Häusern gedient, und Zeugnisse vorweisen können, mögen sich melden. Lohn 25—30 Fr. Bei der gleichen Herrschaft ein tüchtiges Zimmermädchen, welches schneidern und Kleider ändern kann. Offerten an die Expedition dieses Blattes unter Chiffre B 909.

Mlle Fallet aux Tuileries près Grandson (Ct. Vaud) recevrait quelques jeunes filles désireuses d'apprendre le français. S'adresser à Madame Ehrenzeller-Meyer, Marktgasse 15, St. Gallen. [912

Töchter-Pensionat
à Corcelles près Neuchâtel (Suisse)

Melles Morard können diesen Frühling wieder einige Töchter aufnehmen. Gründlicher Unterricht in Sprachen, Musik, Handarbeiten etc. Angenehmes christliches Familienleben. Schöne Lage mit Aussicht auf den See und die Alpen. Pensionspreis mässig. [906

Wer eine gute, bescheidene Pension für junge Töchter wünscht, der wende sich an **Mad. Kurz-Singele,** Les Croix-blanches, route de Morges, Lausanne, wo die Töchter zur weiteren Ausbildung, sowie zur gründlichen Erlernung der französischen Sprache freundlich aufgenommen sind. Die Töchter werden von zwei liebenswürdigen, diplomierten Lehrerinnen unterrichtet. Die Genannte gibt sich auch alle Mühe, auf Wunsch der Eltern die lieben Töchter in der Küche, sowie im weitern Haushalt auszubilden. Beste Referenzen und Prospekte stehen zu Diensten. [863

Welschland.

Beste Familie Neuenburgs würde einige junge **Töchter** freundlich aufnehmen. Sehr angenehmes Familienleben. Mässig. Preis. Referenzen. Gefl. Anfragen übermittelt die Exped. unter Chiffre W 889. [880

Pension für junge Töchter

Melles Lemp

Landeron-Neuchâtel

Gründliche Erlernung der französischen Sprache. Angenehmes Familienleben. Gesunde Lage. Billiger Pensionspreis. Beste Referenzen. [922

Israelitisches

Knaben-Institut

Villa „Les Jordils"

Lausanne (französische Schweiz)

Referenz u. Prospekt zur Verfügung.

914] *Direktor:* ***B. Bloch.***

Töchter-Pensionat

Mlle Schenker

AUVERNIER bei Neuchâtel.

Prospekt und Referenzen. [894

Pension

für junge Mädchen.

Mme S. Estoppey in **Orbe,** Waadt, nimmt im **Frühjahr** wieder eine gewisse Anzahl **junger Mädchen,** welche die französische Sprache gründlich erlernen wollen, auf. Gute Schulen. Sorgfältige Pflege. Klavier. Mässige Preise. Beste Referenzen stehen zu Diensten (H 998 L) [900

Knaben-Pension

C. Bolens-Weissmüller

Bôle b. Colombier (Neuchâtel).

Gründliches Studium des Französischen, Italienischen etc., Handelswissenschaftl. Vorbereitung auf die Post. Mässige Preise. Familienleben. Prima Referenzen. [875

Für Eltern.

In der bestens accreditierten Pension **Fivaz-Rapp, Yverdon** (Waadt), können auf kommendes Frühjahr wieder einige Töchter zur gründlichen Erlernung der französischen Sprache aufgenommen werden. Christliches Familienleben, reichliche Nahrung Piano. — Pensionspreis 720 Fr. Referenz: Herr Prof. **Kollbrunner, Enge-Zürich.** Prospekte stehen gerne zur Verfügung durch [s59

Mme Fivaz-Rapp.

1900er Bienenhonig

garantiert **echt,** versendet franko gegen Nachnahme (H 2 G) [790

5 Pfund Büchse Fr. 4.90

J. B. Rist, Altstätten (Rheintal).

Ihre Freunde

verschaffte sich Rumpfs

BOR MILK SEIFE

nur durch die prompte Wirkung auf alle Hautunreinheiten, ihre durch eine wissenschaftl. Herstellungsmethode garantierte Milde und ihren erfrischenden Wohlgeruch. Per Stück à 70 Cts. in allen Apotheken, Droguerien und Coiffeurgeschäften erhältlich. [700

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [846

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Frauenarbeitsschule in Neuenburg.

Das neue Schuljahr beginnt nächsten April und wird durch den Unterricht im **Weissnähen, Verstechen, Flicken** und **Stopfen** eröffnet. Die Dauer dieses Kurses beträgt ein Vierteljahr. Darauf folgt der Unterricht im **Maschinennähen** (ein Vierteljahr) und im **Kleidermachen** (vier Monate). Das vollständige Programm umfasst also ein ganzes Schuljahr. Am Schlusse desselben können die Schülerinnen, die sich durch Fleiss und tüchtige Kenntnisse ausgezeichnet haben, ein **Diplom** erlangen. — Vorzügliche Gelegenheit für junge Töchter aus der deutschen Schweiz, die französische Sprache zu erlernen und sich gleichzeitig gründlich in den Fächern des Frauenarbeitsunterrichtes auszubilden. — Auch wird Unterricht im **Glätten, Weissstricken, Kochen** und **Haushaltung** erteilt.

Für nähere Auskunft, sowie für das Programm der einzelnen Fächer beliebe man sich an **F. A. Piaget,** Direktor der Primarschulen in **Neuenburg,** zu richten. (H 540 N) [919

Berner Kochkurse für Frauen und Töchter.

Lokal: Kirchgasse 2, vis-à-vis dem Münster, Bern. Kursleiter: A. Buchhofer, Chef.

Der nächste Kurs findet statt vom **25. Februar** bis **29. März.** Für Auswärtswohnende Kost und Logis im Hause. Prospekte übermittelt bereitwilligst gratis und franko der Kursleiter. (H 488 Y) [913

Mädchenpensionat Château Brillantmont, Lausanne.

Anfang des Sommersemesters den 29. April. Prospekte durch die Direktion

899] (H 997 L) ***Herrn Prof. u. Frau Heubi.***

Familien-Pension Persoz für junge Mädchen

rue des Beaux Arts 1, **Neuchâtel.**

Gewissenhaftes Studium der französischen Sprache. Stunden in der Schule oder im Hause, je nach Wunsch. Klavier-Unterricht durch diplomierte Lehrerin. Ausgezeichnetes Familienleben. Beste, liebevolle Verpflegung. Sehr schöne Lage. Prospekte und Referenzen zur Verfügung. Billige Preise. (H 539 N) [920

Knaben-Institut Schmutz-Moccand

in Rolle am Genfersee, Kt. Waadt.

Angenehm gelegenes, geräumiges Etablissement. Hauptstudien: **Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch** und **kaufmännische Fächer.** Vorbereitung zum Post- und Telegraphendienst. Sorgfältige Erziehung und mässige Preise. Zahlreiche Referenzen in St. Gallen und im übrigen Kanton. Für Prospekte und weitere Auskunft wende man sich gefl. an den Direktor

904] (H 992 L) **L. Schmutz-Moccand.**

Töchter-Pensionat

Ray-Moser

in FIEZ bei GRANDSON

(gegründet 1870) [921

könnte nach Ostern wieder neue Zöglinge zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. — Gründlicher Unterricht. — Familienleben. — Moderierte Preise. — Musik, Englisch, Italienisch, Malen. — Beste Referenzen und Prospekte zu Diensten. Für nähere Auskunft wende man sich direkt an **Mme. Ray-Moser.**

Knaben-Institut

Château de Vidy sous Lausanne

Fremde Sprachen, besonders Französisch, Englisch und kaufm. Kurse.

Prospekte: **Prof. S. J. Christen.** [876

MARIN. Institut Martin Neuchâtel.

Französisch und Handelsunterricht.

Prachtvolle Lage. Grossartige Aussicht auf den See und die Alpen. Moderne Einrichtung und Garten. Vollständige und schnellste Erlernung des Französischen und der übrigen modernen Sprachen. Mathematische und naturwissenschaftliche Fächer. Handelslehre in Verbindung mit der Handelsschule. **Specielle Vorbereitung auf die Examen für den administrativen Post-, Telegraphen- und Eisenbahndienst.** Zahlreiche diplomierte Lehrer und höchste Referenzen. Rationelle Körperpflege. Gymnastik. Football. Sorgfältige Erziehung. [727

Der Direktor und Eigentümer: **M. Martin,** Professor.

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten

Einbanddecken

als stets willkommene

Hübsche Gelegenheits-Geschenke

Schweizer Frauen-Zeitung	*à Fr. 2.—*
Für die Kleine Welt	*à „ —.60*
Koch- und Haushaltungsschule	*à „ —.60*

Prompter Versand per Nachnahme.

844] *Verlag und Expedition.*

Töchter-Institut „Flora" Kronthal, St. Gallen.

Sorgfältige Erziehung u. gründlicher Unterricht i. deutsch., franz. u. engl. Sprache, Musik u. allen Fächern. Referenzen v. Eltern d. Pensionärinnen. Prospekte. Hochachtungsvollst [907

Frau M. Brühlmann-Heim.

Familien-Pension

Schwestern Rogivue

in **Châtillens** (Waadt).

Christl. Erziehung und Familienleben. Sorgfältiges Studium der französischen Sprache. Nähen und Zuschneiden, Handarbeiten, Musik etc. Preis 50 Fr. monatlich. Referenzen bei den Eltern der Schülerinnen. Gute Empfehlungen der Herren Pfarrer zu Diensten. (H 584 L) [873

Knaben-Pensionat

Müller-Thiébaud

in Boudry bei Neuenburg.

Rasche und gründliche Erlernung der französischen Sprache. Englisch, Italienisch, Handelsfächer, Vorbereitung auf das Postexamen. Sorgfältige Ueberwachung und Familienleben. Vorzügliche Referenzen. Prospekte auf Verlangen. [867

Jünglings-Pension.

Französische Sprache. [901

Vaucher, Lehrer, **Verrières.**

Töchter-Pensionat

Mlle ISOZ

Auvernier bei Neuchâtel.

Gründlicher Unterricht in Sprachen, Musik, Handarbeiten etc. Sorgfältige Erziehung und Familienleben. Prächtige, gesunde Lage, grosser Garten. [902

Prospekte und beste Referenzen.

Reese's Backpulver

f. Kuchen, Gugelhopf, Backwerk, etc.

anerkannt vorzügl. ***Ersatz für Hefe.***

in Drogen-, Delikatess- u. Spezereihandlungen.

Fabrikniederlage bei **Car. F. Schmidt, Zürich.** 670

Damen-, Herren-, Knaben-

GRÖSSTES SPECIALGESCHÄFT DER SCHWEIZ

LODEN J. NÖRR Zürich Bahnhofstr. 77

Homespun, Cheviots, Covercoat, Tuche etc.

Meterweise! Massanfertigung. [917

Feine Schneider-, eleg. Schneiderinnen-Arbeiten.

Fertige Jaquette- u. Taillen-Costüme von 25 Fr. an.

Versende gegen Nachnahme:

1. **Alpenbienenhonig** von La Rösa ord. Oberengadin à Fr. 3. 30 p. kg.
2. **Poschiavohonig** à Fr. 2. 50 p. kg.
3. **Buchweizenhonig** à Fr. 2. — p. kg.

Johs. Michael, Pfarrer [930

in **Brusio** bei Poschiavo (Graubünden).

GALACTINA

Kindermehl.

Erhältlich in Apotheken, Droguerien und Spezereihandlungen. (H 389 Y) [890

SUCHARD's
CHOCOLAT FONDANT
Die feinste Dessert-Chocolade
Letzte Neuheit!
aus der weltbekannten Fabrik PH. SUCHARD, Neuchâtel.

[857

Kinder-Sanatorium
Naturheilverfahren
Mineralbad Schönenbühl-Wolfhalden (Appenzell).
Schwefel- und eisenhaltige Quelle. Waldreiche Gegend. 800 Meter über Meer.
Anmeldungen nimmt entgegen: Schwester Hanna Treusein. [925

Institut für junge Leute
Clos-Rousseau, Cressier bei Neuenburg.
Offizielle Verbindungen mit der Handelsschule in Neuenburg.
Gegründet 1859.
Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. — Sieben diplomierte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelbarer Nähe des Waldes. Referenzen von mehr als 1450 ehemaligen Zöglingen. [871
Direktor: N. Quinche, Besitzer.

4 Schreibbücher
für Handwerker und Geschäftsleute
Hauptbuch, praktisch eingeteilt Fr. 2.50
Journal-Tagbuch „ 2.—
Kassabuch „ 1.50
Fakturenbuch „ 1.80
Versende alle vier Bücher statt zu Fr. 7.80 zu nur Fr. 6.—.
Copierbücher Fr. 1.80
A. Niederhäuser, Schreibbücherfabrik
[281 Grenchen.

Liebig Company's Fleisch-Extract.
Nur echt, wenn jeder Topf den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.
[833

PRIMA QUALT. 20 SECHS 50 FACH
Tellfaden.
Sechsfacher Maschinenfaden à 500 Yards.
Unübertroffene Qualität. Schweizerfabrikat.
In allen grösseren Mercerie-Handlungen zu beziehen. (H 108 Z) [845

Kerbschnitz und Laubsäge
-Utensilien, -Werkzeuge, -Holz in Nussbaum, Ahorn, Linde, Mahagoni.
-Vorlagen auf Papier und auf Holz lithographiert, empfiehlt in grosser Auswahl
Lemm-Marty, 4 Multergasse 4, St. Gallen.
Preislisten auf Wunsch franko. [638

Bergmanns
Lilienmilch-Seife
nur echt von [362
Bergmann & Co.
ZÜRICH
ist vollkommen rein, mild und neutral und unübertroffen für zarten, weissen Teint, sowie gegen Sommersprossen.
Preis 75 Cts. per Stück.
Man achte genau auf die
Schutz-Marke B&Co. Dresden
Zwei Bergmänner.

Blasenkatarrh, Blasensteine.
Die Unterzeichnete war lange Zeit mit einem chronischen Blasenkatarrhe mit Blasensteinen, Blutharnen, blutigem, salzigem Harne, starkem Harndrange, Harnzwang, Wasserbrennen, heftigen Schmerzen beim Urinieren, unwillkürl. Harnabgang und Harntröpfeln behaftet und gebrauchte vielerlei, aber ohne Erfolg. Das Leiden verschlimmerte sich trotz aller Anwendungen mehr und mehr. Ich habe mich dann auf Anraten meiner Bekannten von der Privatpoliklinik in Glarus briefl. behandeln lassen und bin vollst. geheilt worden. Diese Anstalt hat das Vertrauen, das ich in sie gesetzt habe, gerechtfertigt und verdient das Lob, das ihr allg. gespendet wird. Zürich III, Aussersihl, Dienerstr. 62, 16./III. 1900. Frau Witwe Rohr. Zur Beglaubigung vorst. Unterschrift der Frau Elise Rohr dahier. Zürich III, 16./III. 1900. Stadtammannamt Zürich, Kreis III. Der Stadtammann: Erb. Adresse: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus. [628

Reform-Korsett

Dr. Anna Kuhnow.

Bequem, solid und billig
leicht waschbar.

Preis 6 Fr.

Fabrikant: F. Wyss

Mühlebachstrasse 21, **Zürich V,** beim Bahnhof Stadelhofen

Verkaufsstellen: Affoltern a. A.: Meyer-Wydler. — **Altstätten** (St. Gallen): C. Baumgartner, Volksbazar. — **Baden:** Schw. Ubelmann, Badstrasse 204 — **Basel:** Witwe Böhner-Hetzel, Sattelgasse 6. Fr. Meyer-Weibel, Hammerstrasse 92. Frau Züst-Saxer, Schützenmattstrasse 30. — **Bern:** Witwe Stückelberger, Kramgasse 74. Küpfer, Mittelstrasse. — **Biel:** Witwe Henz-Jff, Café du Pont. — **Bischofszell:** J. Blumer. — **Buchs** (St. Gallen): Schwestern Rhyner. — **Burgdorf:** Schärer, mittlere Bahnhofstrasse. — **Chaux-de-fonds:** Mad. Devaux, rue de la Paix 11. Mad. Sandoz-Petermond, rue Jacques Droz. — **Davos-Platz:** W. Glitsch. **Frauenfeld:** Fräulein A Müller, Stickereigeschäft. — **Genf:** Vve. Bosshard, Avenue du Mail 10. — **Glarus:** Bekert & Hoesele. — **Hasles** (Glarus): Frau Knobel-Kundert. — **Heiden:** Herr Lutz-Tagmann, Bazar. — **Herisau:** Herr Vontobel, Platz. — **Kerns:** Frau Röthlin, Tuchhandlung. — **Lachen:** Frau Stähli-Wattenhofer. — **Lausanne:** Mad. Voruz, rue d'Etraz 25. — **Luzern:** Frau Felber-Flueler, Kappelgasse 14. **Neuchâtel:** Maison Savoie-Petitpierre. — **Rapperswil:** Bremy-Stammer. — **Romanshorn:** Frau Fischer-Zully, Bahnhofstrasse. — **Rüti:** Frau P. Zeller-Hess. — **St. Gallen:** Sutter zum Spinnrad, Marktgasse. — **Solothurn:** Schwestern Hatemer. — **Thalwell:** H. A. Weiss sel. Erben. — **Uster:** Frau Kipfer-Ritter, Poststrasse. — **Wädensweil:** Frl. Leuthold. — **Wald** (Zürich): Frau Witwe Kaegi-Hess. — **Wolfhalden:** Frau Engi, Schulhaus. — **Weinfelden:** Frau Aus der Au. — **Winterthur:** Frau Schneider, obere Kirchgasse. — **Zug:** Herr Hümbert-Iten. — **Zürich:** F. Wyss, Mühlebachstrasse 21. Frau Hausheer-Rahn, Grossmünsterstrasse. H. Pfisters Witwe, Rennweg. — **Zurzach:** Frau Eichenberger. [29

Bienenhonig, garantiert echt, per Kilo Fr. 2.— und 2.50, **Wachholder-, Holunder-** und **Kirschlatwerge,** div. **Conflitures, Gelee und Marmelades** liefert in beliebigen Quantitäten. Für Wiederverkäufer günstig.
Bezugsquelle:
J. U. Reifler, Honighandlung
Stein, Appenzell A.-R. [722

Vorhänge

734] in stets
reichhaltiger Auswahl
in ecru, weiss und crème
empfiehlt zu **vorteilhaften Preisen**
ab Lager
Richard Kirchgraber
St. Gallen
Vadianstr. 27
Rideauxfabrikation en gros
und
Verkauf en détail
Mustersendungen franco.
— Telephon 87. —

Gesichtshaare etc. entfernt unschädlich das **echte Brünings Enthaarungs-Pulver.** Dose Fr. 3.50, 2 Dosen 6 Fr. franco geg. Einsend. od. Nachn. **C. Reisser, Frankfurt a. Main 25,** Neue Zeil 47. (H 61225) [881

Kein Husten mehr
für solche, welche die stärkende
PATE PECTORALE
von **J. KLAUS** in **Locle**
anwenden. Zahlreiche Médaillen. 40jähriger Erfolg. Mehr als 100 Zeugnisse v. Ärzten u. Apothekern.
100.000 Schachteln werden per Winter in der Schweiz verbraucht.
Preis d. ganz. Schachtel Fr. 1., d. halben 50 Ct.
Verkauf in allen Apotheken.
(H 6980) [716

Unübertroffen ist bis jetzt
Prof. **Dr. Liebers** echtes
Nervenkraft-Elixir.
Vollständige, radikale und sichere Heilung von allen, selbst den hartnäckigst. Nervenleiden, sichere Heilung der Schwäche-Zustände, Magen-, Kopf-, Rückschmerzen, Herzklopfen, Migräne, schlechte Verdauung, Unvermögen, Impotenz, Pollutionen etc. Ausführlich im Buche **Ratgeber,** gratis in jedem Depot. Zu haben in Flaschen zu 4 Fr., Fr. 6. 25, Fr. 11. 25. **Centrale Diät. Gesellsch. Waldstatt, Appz. Haupt-Depot Apoth. P. Hartmann, Steckborn.** Depots: **Hechtapotheke, St. Gallen, Apotheke Custer, Rheineck, und in allen anderen Apotheken.** [132

Bienenhonig
feinsten schweizerischen Blütenhonig, verkauft mit Garantie für **Echtheit** in Büchsen à 1, 2 u. 4½ Kilo à Fr. 2.40 per Kilo [499
Max Sulzberger, Horn a. B.

Berner Leinen

Bett- Tisch- Küchen- Handtuch- Hemden- Rein- u. Halb-
Nur garantiert **reellstes, dauerhaftestes** eigenes Fabrikat.
Jede Meterzahl. Muster franco. **Spec. Brautaussteuern** **Monogr.-Stickerei.** Billige Preise
F. Emil Müller & Co., Langenthal (Bern)
Leinenweberei mit elektrischem Betrieb und Handweberei [425
Lieferanten der Eidgenossenschaft und vieler gr. Hotels und Anstalten.

(H 4638 Q)

Husten- und Brustleidende

finden in den seit 40 Jahren verbreiteten **Dr. J. J. Hohls Pektorinen** ein vorzüglich wirksames und von hervorragenden Aerzten vielfach empfohlenes, angenehmes Hausmittel gegen **Husten, Keuchhusten, Lungenkatarrh** und **Heiserkeit,** sowie gegen **Influenza, Engbrüstigkeit** und ähnliche **Brustbeschwerden.** Zu beziehen mit Anweisung in Schachteln zu 80 Rp. und Fr. 1.20 durch die **Apotheken,** ferner durch die in den Lokalblättern genannten Niederlagen [648

A. Maestrani & Cie., St. Gallen.

Nur reine Ware.

Sorgfältigste Fabrikation.

Chocolat u. Cacao, Milchchocolat, Fantasiechocolat aller Art.
751

Trunksucht-Heilung.

632] Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädliches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum **Trinken,** befinde mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentlichen und denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, und wird man sich allgemein verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr briefliches Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall wo ich hinkomme, empfehlen. Sihlhallenstrasse 36, Zürich III, den 28. Dezember 1897. Albert Werndli. ☛ Zur Beglaubigung vorstehender Unterschrift des Herrn Albert Werndli dahier. Zürich III, den 28. Dezember 1897. Stadtammannamt Zürich III. Der Stadtammann: Wolfensberger, Stellvertr.
Adresse: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstrasse 405, **Glarus.**

Sanatogen

Kräftigungs- und Auffrischungsmittel namentlich für die Nerven

Als diätetisches Nährpräparat bei ***Lungenkrankheiten, Nervosität*** und ***Nervenschwäche,*** bei ***Frauenleiden, Bleichsucht*** und ***Blutarmut,*** bei ***Magen-*** und ***Darmleiden,*** bei ***Ernährungsstörungen*** der Kinder (Erbrechen, Durchfall), in der Rekonvalescenz nach erschöpfenden Kankheiten, als Kraftnahrung stillender Mütter, ärztlicherseits wärmstens empfohlen und **glänzend begutachtet** durch eingehende wissenschaftliche Untersuchungen in der *III. medicinischen Klinik, der Kinderklinik* des Professor *Frühwald,* in der *n.-ö. Landes-Irrenanstalt, Wien,* in den Kliniken der Geheimräte *Eulenburg, Tobold, Berlin* u. s. w. [713

Hergestellt von **Bauer & Cie., Berlin SO. 16.**
Erhältlich in Apotheken und Droguerien.
Generalvertretung für die Schweiz: **E. Naldolny, Basel.**
Ausführliche Mitteilungen gratis und franko.

Flechten und anderen Hautkranken
kann **Dr. Lüthy,** Specialarzt, bestens empfohlen werden. Auf briefliches Verlangen und Beschreibung der Flechten hat er meiner Frau im August abhin Mittel gesandt, die ihr ausgezeichnete Dienste leisteten Sogleich trat Besserung ein und nach Verbrauch der Medizinen völlige Heilung. Mein Wunsch ist, dass er allen Flechtenkranken bekannt werde. [858
Madiswyl, den 10. Dez. 1900.
Jak. Wiedmer, Gemeinderat.
Adresse: Dr. **P. Lüthy,** Specialarzt, **Rüegsauschachen,** Emmenthal, Kt. Bern.

Herzkirchenthee
vorzügliche Qualitäten echt chinesischen Schwarzthee in verschiedenen Mischungen und Preislagen.
Verkaufsstellen an Plakaten ersichtlich.
En gros bei
Carl F. Schmidt, Zürich.
[650

Trunksucht

und deren Folgen werden briefl. schnell und billigst mit unschädlichen Mitteln nach eigener bewährter Methode geheilt. Keine Geheimmittel. Zahlreiche Dankschreiben von Geheilten liegen vor. [684
Adr.: **O. Mück,** prakt. Arzt in **Glarus.**

933
Anusol-Zäpfchen
☛ bewährt ☚
gegen **Verstopfung** und
Hämorrhoiden.
Zu haben
in den Apotheken.

Ich fühle die Verpflichtung, Herrn Popp öffentlich meinen Dank abzustatten für die glückliche Heilung von meinem mehrjährigen **Magenleiden.** Unsägliche Leiden habe ich durchgemacht; ich konnte keinerlei Speise mehr vertragen, mußte ein Jahr lang das Bett hüten und glaubte mich dem Tode nahe. Durch Herrn Popps einfache Kur wurde ich vollständig geheilt. Dies war vor vier Jahren. Seit der Zeit bin ich völlig gesund. Auch meine Tochter wurde von einem solchen Leiden durch diese Kur vollständig geheilt. Ich empfehle daher allen Magenkranken, sich schriftlich an Herrn J. J. F. Popp in Heiden, Hofstein, zu wenden, ein Buch und Fragebogen wird dann ohne Kosten gesandt. [755
Frau Hauser-Gysin in Muttenz, Baselland.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden
werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von
Dr. med. J. Häfliger
840] **Ennenda.**